

HS Magdeburg – Stendal

Ringvorlesung: Kinderarmutsforschung im Wandel von der Defizit- zur Ressourcenorientierung

Prof. Dr. Michael Klundt

Protokollanten: Martin Menzel, Guido Hartwig und Rico Ullmann

17.12.2013

### **Protokoll der Ringvorlesung am 17.12.2013**

**Thema:** Kinderarmutsforschung im Wandel von der Defizit- zur Ressourcenorientierung

**Vortragender:** Prof. Dr. Michael Klundt

In der zehnten Ringvorlesung wies Prof. Dr. Klundt, Professor für Kinderpolitik, zunächst auf die Begrifflichkeiten von „sozial schwach“ und „bildungsfern“ hin. Nach seinen Ausführungen gehören in die Kategorie „sozial schwach“ nicht nur erwerbslose Familien, sondern auch Steuerbetrüger, die eher Vermögen anhäufen und gesetzliche Steuer nicht abführen. Zu „bildungsfern“ gehören beispielsweise AbiturientInnen, die in vorgefertigten Regularien antworten müssen, um Prüfungen zu bestehen. Gebildet ist der Mensch, der kausale Zusammenhänge erkennt und sie anwendet (vernunftgeleitete Autonomie).

Das aktuelle Bild der Armut in Deutschland wurde am Beispiel von Sachsen - Anhalt dargestellt. Gesamtdeutscher unrühmlicher Spitzenreiter der Kinderarmut, ist der Landkreis Stendal. Hier liegt der Anteil an Kinderarmut von unter 3 jährigen bei 43,4% und bei unter 15 jährigen bei 34,3%. Verschiedene Studien von OECD, DIW, UNICEF, DKHW und der Bundesregierung zeigen eine neue Art von Klassengesellschaft. Die Disparität steigt stetig, und wird verschönt in den Medien gespiegelt. Als Beispiel nannte Prof. Dr. Klundt „die Säuberung“ des Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung um das Prestige der Verantwortlichen zu wahren. Fakt ist, dass die oberen 30% der Bevölkerung über 90% des Gesamtkapitals verfügen. Dieses Phänomen verstärkt sich, weil in der gleichen Schicht/Klasse geheiratet und entsprechend vererbt wird. Prof. Dr. Klundt verwies dabei auf verschiedene Publikationen von Zeitungen, die die Fragen aufwarfen „Armut = zu wenig Reiche?“. Eine Thesen der lokalen Zeitung „Volksstimme“ (von 09.04.2013) lautete: „Wie viele Reiche reichen einer Stadt?“.

Im Anschluss ging Herr Prof. Dr. Klundt auf Forschungsansätze ein. Zunächst verwies er auf verschiedene Kategorien der Armut hin und äußerte Kritik an der

dynamischen Armutsforschung. Lamentierend in der Aussagekraft ist die mangelnde Kinderbeobachtung oder dass man nur die Statistiken der ALG II Empfänger als Indikator nimmt und nicht diejenigen im Blick hat, die nahe an der Grenze zur Armut leben. Im Gegensatz zur dynamischen Armutsforschung bietet die duale Armutsforschung eine fundierte Sichtweise auf dieses Problemfeld. Berücksichtigt werden unter anderem eine begründete Gesellschaftskritik, verschiedene Weltmarktdynamiken, die Wohlfahrtsstaatentwicklung, aber auch Lebenslagenorientierung und Lebensweltbezug.

Der Bildungsbericht 2010 ermahnte, dass individuelle Bildungschancen abhängig von der sozialen Herkunft sind. Studien wie PISA oder IGLU verwiesen in diesen Zusammenhang auf unterschiedliche Bewertungen von Schülern bei gleicher Leistung. Die daraus resultierenden Ungleichheiten beeinflussen den schulischen und beruflichen Werdegang. Nachfolgend erläuterte Prof. Dr. Klundt unterschiedliche Prämissen des „Bildungs- und Teilhabepaketes“. Es werden die Fragen aufgeworfen, ob ein „Bildungs- und Teilhabepaket“ eine Lösungsalternative gegen Kinderarmut ist. Zynischerweise bezahlen die Betroffenen letztlich selbst für das Paket durch die Streichung des Elterngeldes für Hartz - IV - Beziehende.

Die Folgen der Armutsbekämpfung in Deutschland verschärfen die Kluft zwischen Arm und Reich. Beispiele hierfür sind:

- Kinderzuschlagreform 2008/09: aus der Bedürftigkeit - z. T. unterhalb des Existenzminimums
- (KFB und) Kindergelderhöhung seit 2009: nicht für arme Kinder
- Elterngeld seit 2011: für Arme gestrichen

Kinderarmut wird politisch verantwortet durch eine Wirtschaftspolitik im Interesse der Finanzmärkte, eine Arbeitspolitik für höhere Gewinne und niedrigere Löhne, eine Steuerpolitik die von unten nach oben umverteilt, eine Sozialpolitik, die eher kürzt als zu helfen und eine Haushaltspolitik die Krankenhäuser, Schulen und Kindertagesstätten privatisiert. Ein elementarer Fakt ist, dass arme Kinder meistens arme Eltern haben.

Effektive Gegenmaßnahmen ist die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns, Erhöhung des Kinderzuschlages und gebührenfreie öffentliche Bildung von der Kindertagesstätte bis zur Universität. Desweiteren müssen ein bedarfsgerechter Hartz - IV Regelsatz für Kinder sowie sozial gerechteres Elterngeld installiert werden. Gerechtere Vermögens- und Erbschaftsteuer und die Anhebung des Spitzensteuersatzes sind weitere wirksame Maßnahmen.

### **Diskussion:**

Es wurden konkrete Fragen aus dem Publikum nach Lösungsansätzen, speziell in Stendal gestellt:

„Was kann Stendal machen um der Kinderarmut entgegen zu wirken?“

- Kooperation zwischen Jugendamt und den Kindertagesstätten wird höchste Priorität eingeräumt
- Ausbau der Jugendhilfeplanung
- der Staat und das Land hilft (auf Anfrage) bei finanzieller Notlage der Kommune
- 

„Wie schaffen wir es, dass die Kinder das Geld direkt bekommen?“

- Infrastrukturen neu denken - moralisieren der Armut in der Bevölkerung
- direkte Hilfe an die Kinder um den Misstrauensprinzip entgegenzuwirken

„Das Netzwerk der Kinderarmutsforschung muss weiter ausgebaut werden um das die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren.“

HS Magdeburg – Stendal

Ringvorlesung: Kinderarmutsforschung im Wandel von der Defizit- zur Ressourcenorientierung

Prof. Dr. Michael Klundt

Protokollanten: Martin Menzel, Guido Hartwig und Rico Ullmann

17.12.2013

<b>Ressourcenorientiert</b>	<b>Defizitorientiert</b>
Individuen wertschätzen, nicht die Armen sind das Problem sondern die Armut	Armut als moralisches Problem, wer arm ist, ist durch Eigenverschuldung arm
Sozialstrukturelle Schwächen präzise benennen	Sichtweisen/ Maßnahmen der aktuellen politischen Entscheidungen sind Defizitorientiert (Bsp.: Hartz - IV)
Defizitäre Bedingungen mit den Betroffenen problematisieren, anwaltschaftliche Fürsprache für Belastete/ Benachteiligte	Einkommen sowie soziale Abhängigkeit bestimmen den Grad der Teilhabe in der Gesellschaft (hohes Einkommen = hohe Macht = hohe Teilhabe)
Re-Politisierung statt Pädagogisierung	Menschen mit Problemen werden stigmatisiert statt Lösungsansätze zu suchen